

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 20 (1978)
Heft: 105

Artikel: Rückerinnerung an Locarno 1978
Autor: Vian, Walt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RÜCKERINNERUNG AN LOCARNO 1978

Hoch auf einer Dachterasse an der Sonne, gedämpft dringt der Strassenlärm herauf, rechts vorn, der Hafen mit der Luftseilbahn aus der Jack Nicolson "heraushängt", im leichten Dunst gerade noch auszumachen, und etwas links davon, nicht auszumachen aber denkbar, der Dachgarten des Hauses von Gaudi, wo sich Maria Schneider mit Nicholson getroffen hat - Nachdenken über Film, sich zurückerinnern an das Filmfestival von Locarno, in der Stadt wo Antonioni ein schönes und schönes Stück seines PASSENGERS gedreht hat.

Wenn ich jetzt auf einer Dachterasse in Barcelona an Locarno zurückdenke, ohne jedwelche Unterlagen - was taucht aus der Erinnerung auf?

Nun, ich bin nicht als Berichterstatter, nicht als Kritiker nach Locarno gefahren, sondern fast schon privat. Ich wollte einige Filme sehen, die ich noch nicht kannte, wobei es für mich vollkommen gleichgültig war, in welchem Teil des Programmes diese Filme liefen - im Wettbewerb, in der Filmkritikerwoche, der Tribune Libere, in der Retrospektive, oder auf dem Filmmarkt. Und mit nichts als diesem Anspruch, bin ich dann auch voll auf meine Kosten gekommen. Ausserdem entziehe ich mich damit elegant (?) der umstrittenen und erregt diskutierten Frage, ob Locarno nun ein gutes Festival sei oder nicht, ob und weshalb es besser oder schlechter geworden sei. Fundiert beurteilen könnte ich dies allerdings auch dann nicht, wenn ich wollte, denn: zum einen war dies erst mein dritter Besuch des Locaneser Filmfestivals, zum anderen hab ich auch diesmal nur einen kleinen Teil des Wettbewerbprogramms gesehen. Immerhin: ich möchte die Gelegenheit nicht missen, in kurzer Zeit konzentriert einige interessante und wichtige Filme zu sehen. Es wäre schade, wenn Locarno zu einer unbedeutenden und belanglosen Veranstaltung absinken würde.

Wie gesagt, gewissermassen privat und ohne Anspruch unterwegs, hatte ich am Montag ganz einfach keine Lust in den Zug zu steigen, stattdessen bin ich erst am Dienstag in den Zug nach Locarno gestiegen - und das war gut so, denn ich hätte auch nicht einen einzigen Film mehr gesehen, sondern bloss nasse Füsse gekriegt. Gewitter-Geschichten waren bei meiner Ankunft Tagesgespräch und ich hab mir gleich ein paar amüsante erzählen lassen.

CHAMBRE AVEC VUE SUR LA MER, Regie J. Zaorski, Polen; ein junger Mann klettert auf die Fensterbrüstung eines Zimmers im obersten Stock eines Hochhauses. Die Frage ist nicht, springt er oder springt er nicht, der Film



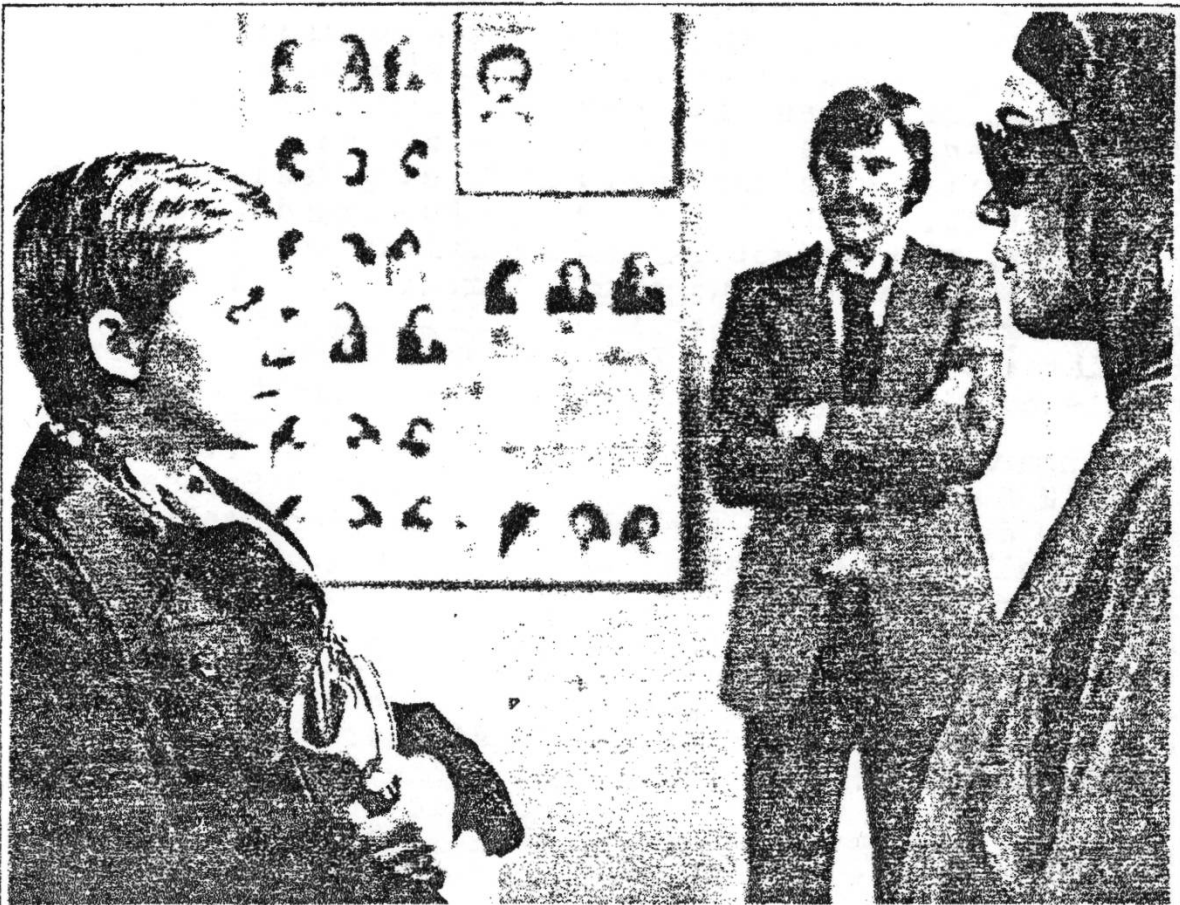
Festival-Eröffnungsfilm
 OPENING NIGHT
 von
 John Cassavetes, USA



L'ALBERO DEGLI ZUCCHERI
 von
 Ermanno Olmi, Italien



HARLAN COUNTY, USA
 von
 Barbara Kopple, USA



DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES von Margarethe von Trotta
 BAKO, L'AUTRE RIVE von Jacques Champreux (Senegal) (BRD)



geht vielmehr der Frage nach, wie die Leute auf diese "Provokation" reagieren - und da stossen dann auch Lebenshaltungen aufeinander. Der Polizeibeamte, der den Fall übernehmen muss, ist recht hilflos, weshalb er Spezialisten - lies Psychiater - beiziehen lässt. Von denen erwartet er allerdings kurzfristig Resultate. Die Kapazität für solche Fälle, ein im Ruhestand lebender Professor, aber strebt gar kein Resultat an, alles was er will ist, das der Junge voll verantwortlich die Entscheidung trifft, ob er springen will. Ein wenig spektakulärer Film, aber ein Beispiel mehr dafür, das der polnische Film durchaus unsere Aufmerksamkeit verdient.

Vom ungarischen Beitrag in der Kritikerwoche FILMROMAN - TROIS SOEURS, I. Darday, hab ich bloss 3 Stunden gesehen - danach musste ich mich zwischen den restlichen anderthalb Stunden dieses Films und dem gleichzeitig laufenden Wettbewerbfilm entscheiden. Es war die im Augenblick miese Projektion - 5 Min völlige Unschärfe trotz Pfeifkonzert der wenigen verbleibenden Zuschauer! - welche den Ausschlag gab. Die Gelegenheit, die vollen 4½ Stunden in Ruhe und bei einwandfreier Projektion zu sehen, wird sich leider nicht so schnell ergeben - obwohl es sich um einen ausserordentlich bedeutenden Film handelt! Ein stiller 1900 - wenn man einen Vergleich will - für das Ungarn von heute. Und nicht nur still, auch differenzierter, man muss schon über zwei Stunden geduld haben all die "Episoden" und "Erlebnisse" der drei Schwestern anzusehen bis das übergreifende - dank des unscheinbaren aber gekonnten Herausarbeiten von Zusammenhängen deutlich wird. Spätestens da, wo die drei Schwestern darüber nachzudenken beginnen, wie eine ungarische Arbeiterfrau über ihre Wirklichkeit zu befragen sei, beginnt der Film - der, so nebenbei Kategorien wie Dokumentar- bzw. Spielfilm aufhebt - auch über sich selbst und seine eigene Methode zu reflektieren. Soweit ich sehen kann der verkaufte Film von Locarno und dabei einer der bedeutensten, die zu sehen waren.

Ganz gut allerdings war auch der Film, der für die letzten 1½ Stunden parallel dazu auf der Piazza Grande lief: BAKO, L'AUTRE RIVE, Ch. Doufoure, J. Chambreux, eine französisch senegalesische Koproduktion. Bako, in der Sprache der illegal nach Frankreich einwandernden Schwarzen, nichts anderes als eine Bezeichnung für Frankreich. Guten Willens in Frankreich Geld zu verdienen, um die Not in seinem Heimatdorf zu lindern, bricht da einer auf, und stirbt, als er nach monatelanger Irrfahrt sein Ziel erreicht, an Erschöpfung. Es ist die neue Version der alten Geschichte - P. Germi hat das für Sizilianer, die nach Frankreich auswandern, dargestellt. Eine einfache Geschichte, geradlinig erzählt: ein sehenswerter Film.

Margarethe von Trottas DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES gefiel mir auch sehr gut. Die Kindergärtnerin,

die eine Bank ausraubt, um Geld für ihren Kinderladen zu beschaffen, weil sie der Meinung ist, dass die Kinder nicht warten können. Aber es ist weniger diese Geschichte, als die Details, Episoden und Stimmungen aus dem deutschen Alltag, die an diesem Faden aufgereiht sind, die Thema und Wesen des Films ausmachen. Auch L'ALBERO DEGLI ZOCCOLI von Ermanno Olmi lebt fast ausschliesslich von den Stimmungsbildern aus dem Alltag italienischer Bauern vor rund hundert Jahren. Es ist ein stiller Film und dennoch werden Unterdrückung und Ausbeutung spürbar. Das beste was sich sagen lässt ist wohl, dass obwohl er keine eigentliche Geschichte erzählt, die drei Stunden, die der Film dauert, ganz unbemerkt verfliegen. Und zum Schluss noch der Hinweis auf einen ganz starken Dokumentarfilm, auf den eingehender zurückzukommen sein wird: HARLAN COUNTY, USA, B. Kopple - amerikanische Realität 1977 am Beispiel eines Miner-Streikes.

Walt Vian

LE DIABLE PROBABLEMENT

Regie und Buch: Robert Bresson; Kamera: Pasqualino de Santis; Musik: Philippe Sarde, Claudio Monteverdi; Produktion: Frankreich 1977, Sunchild, G.M.F.; Dauer: 100 Minuten; Verleih: Parkfilm, Genf
Darsteller: Antoine Monnier, Henri de Maublanc, Tina Irissari, Leatia Carcano u.a.

DER TEUFEL MOEGLICHERWEISE - Der unsichtbare Feind.

"Qui est-ce donc qui s'amusera à tourner en dérision l'humanité?" "Le diable probablement."

("Wer ist es also, der die Menschheit verhöhnt?" "Der Teufel möglicherweise")...

Vor mehr als einem Jahr habe ich den Film LE DIABLE PROBABLEMENT an den Filmfestspielen in Berlin gesehen und gedacht - er wird wohl nie oder lange nicht gezeigt in Zürich (wie viele Filme von BRESSON, leider). Und jetzt ist er da und ich sah ihn wieder und wieder hat er mich beeindruckt - wie alle seine Filme.

"Er ist mir zu künstlich - um Kunst zu sein"...

"Die Typen sind wie ohne Blut"...

Zwei Aussagen unmittelbar nach dem Besuch beim zweiten Mal anschauen. Denen kann ich nicht zustimmen, obwohl sie auch etwas Wahres an sich haben. Ist es nicht so wie Jean Cocteau sagte: "Ein Film lässt sich so wenig erklären wie ein Bild. Man sieht was man sieht"...